

## Methodensammlung

### Inhalt

1. Methoden im Überblick
2. Erklärung der Methoden
3. Einführungsplan
4. Zielsetzungen

(Bezugsquelle: Aßmann, Konstanze, Methodenprofi, Finken Verlag)



# 1. Überblick

Lerntagebuch

Galeriegang

Ampelabfrage/  
Daumenfeedback

Museumsrundgang

Präsentation im Plenum

Redesteine\*

Fünf-Finger-Methode

Redesteine\*

Kärtchenabfrage

Lerntheke

Wochenplan

Methoden-  
sammlung

Mindmap

Murmelrunde

Schnittkreis

Gedankenblitze  
(Brainstorming)

Lernlandkarte

Gruppenarbeit

- Rollenkarten
- Reziprokes Lesen
- Gruppenreflexion

Tischsets/Placemat

Gruppenpuzzle  
Galeriegang

Think/Pair/Share

Kugellager

Lerntempo-Duett\*

Karussell\*

Vorwissen abfragen, Austausch der SS,  
Stoffsammlung, Inhalt strukturieren  
Reflexion, Präsentation  
Kooperative Lernformen  
Methoden zur Einübung von Inhalten

## 2. Erklärung der einzelnen Methoden

### 2.1 Vorwissen abfragen/ Austausch ermöglichen/ Inhalte strukturieren/ Stoffsammlungen

#### 2.1.1 Ampelabfrage

Die Ampelabfrage ist ein sehr einfaches Verfahren der Abstimmung.

Die Teilnehmenden stimmen zu Fragen oder Thesen ab, indem sie Karten in rot, gelb oder grün hochhalten.

Die Farben stehen wie bei einer Ampel im Straßenverkehr für „dem stimme ich zu“ (grün), „dem stimme ich teilweise zu“ (gelb) und „dem stimme ich gar nicht zu“ (rot).

Diese Methode eignet sich für einfache, schnelle und transparente Abstimmungen zu Themen und Sachverhalten.

www.jungbewegt.de (20.07.16)

#### 2.1.2 Kugellager

##### Kugellager

###### So geht's!

Für eine reibungslose Organisation werden die Schüler in zwei gleich große Gruppen eingeteilt und es wird ein Außen- und ein Innenkreis gebildet. Immer zwei Schüler stehen/sitzen sich gegenüber und schauen sich an.

Zu einem angegebenen Thema sprechen zunächst die Schüler im Außenkreis. Nach einem akustischen Zeichen rückt der Innenkreis um zwei Plätze im Uhrzeigersinn weiter. So entsteht eine neue Partnerkonstellation. Anschließend bekommen die Innenkreis-Schüler eine Aufgabe gestellt und müssen sich ihrem neuen Partner gegenüber äußern. Beim nächsten Wechsel geht der Außenkreis um einige Plätze weiter.

Jeder Wechsel wird durch ein akustisches Zeichen angezeigt. Die Aufgabenstellungen können zunächst gleich bleiben oder sich nach jedem Wechsel ändern. Die Schüler nehmen alle neuen Informationen auf und ergänzen damit ihr eigenes Wissen.



###### Ziel

- Mündlicher Informationsaustausch zu Sachthemen
- Wiederholung und Sammlung von Fakten
- Austausch über Meinungen

**Die ganze Klasse ist stets aktiv. Entweder hören die Kinder aufmerksam zu und müssen das Erzählte aufnehmen, korrigieren oder sie sind die „Redenden“. Es entstehen keine Leerläufe.**

###### Tipp

Bei kürzeren Aufgabenstellungen sollten sich die Kreise gegenüberstehen. Bei längeren Phasen setzen sich die Schüler im Schneidersitz auf den Boden gegenüber oder sie sitzen auf Stühlen.

#### 2.1.3 Murmelrunde

Kurzer, ungezwungener Austausch mit dem Partner zu einem vorgegebenen Thema.

#### 2.1.4 Gedankenblitze

Schriftliche Ideensammlungen (z. B. als Stoffsammlung zum Schreiben eines Gedichtes).

## 2.1.5 Placemat/Tischdeckchen (für Gruppe)

### Placemat/Tischdeckchen

#### So geht's!

In die Mitte des Tisches wird ein Plakat oder ein Blatt im Format DIN A3 gelegt, das in der Art der Abbildung vorbereitet wurde.

Der Lehrer gibt ein Thema oder eine Frage vor. Jeder Schüler einer Vierergruppe überlegt zunächst für sich allein und schreibt in Stichpunkten in sein Feld, was für ihn das Wichtigste ist. In dieser Phase wird nicht gesprochen.

Anschließend können alle Gruppenmitglieder die Gedanken der anderen still lesen oder jeder stellt nacheinander seine Ideen vor. Die anderen hören zu. Dazu gibt der Lehrer nach bestimmten Zeitabschnitten jeweils ein akustisches Signal und das Placemat wird immer um einen Platz gedreht.

Beim Gedankenaustausch können Fragen gestellt und Aspekte diskutiert werden. Am Ende einigt sich die Gruppe auf die Punkte, die für alle wichtig sind. Einer notiert in der Mitte des Placemats das Gruppenergebnis. Dies kann für eine Vorstellung im Plenum oder zur Gestaltung eines Plakats ausgeschnitten werden.



#### Ziel

- Anstoß von Denkprozessen
- Austausch von Wissen

Alle Schüler machen sich Gedanken und beschäftigen sich mit einem Thema. Alle Vorschläge finden Berücksichtigung und werden ernst genommen. Grundprinzip: Think-Pair-Share (siehe Seite 1)

#### Tipp

Der Austausch kann auch mit Redesteinen (siehe Seite 17) stattfinden. Alle Gedanken sollten Berücksichtigung finden und besprochen werden.

## 2.1.6 Schnittkreis (für Partnerarbeit)

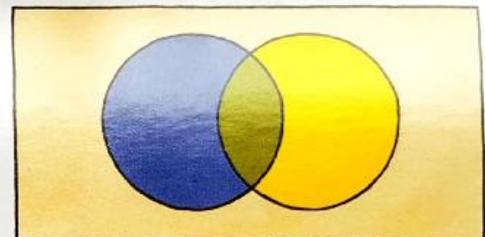
### Schnittkreis

#### So geht's!

Nach dem Prinzip Placemat/Tischdeckchen (siehe oben) wird auch mit dem Schnittkreis gearbeitet. In diesem Fall arbeiten zwei Partner miteinander.

Der Lehrer gibt ein Thema, ein Problem oder eine Aufgabenstellung vor. In individueller Verantwortung trägt jeder Partner in seinen Abschnitt zunächst seine Vorschläge oder Gedanken in Stichpunkten ein.

Anschließend tauschen sich die Partner aus, vergleichen ihre Ergebnisse, diskutieren sie und einigen sich auf ein Ergebnis, das sie im Schnittkreis notieren.



#### Ziel

- Sammeln von Ideen oder Fakten
- Wiederholung von Wissen
- Austausch mit Einigung

Jeder Schüler muss aktiv werden und Ideen beisteuern. Dadurch, dass die Einigung in einer Partnergruppe passiert, ist die Auseinandersetzung intensiver.

#### Tipp

Die Arbeit mit dem „Schnittkreis“ bietet eine gute Gelegenheit, die Partnerkonstellation so zu steuern (z. B. über den Verabredungskalender, siehe Seite 4), dass ein leistungsmäßig heterogenes Paar zusammenarbeitet.

## 2.1.7 Lernlandkarte

Mithilfe von Lernlandkarten können Schülerinnen und Schüler in vorstrukturierter Weise ihren Lern- und Wissensstand zu einem bestimmten Thema beschreiben. Das Erstellen einer Lernlandkarte muss mit ihnen eingeübt werden. Die Kinder erhalten in vorgedruckten Kreisen Formulierungen dessen, was als Wissensinhalt, als Fähigkeit oder Fertigkeit zu einem Thema wünschenswert ist. Die Kinder schneiden diese Kreise aus. Sie können sie auch selbst durch eigene Beschreibungen ihrer Kenntnisse ergänzen. Diese Möglichkeit nehmen Kinder umso mehr in Anspruch, je mehr sie mit diesem Instrument zur Lerndokumentation vertraut sind. Nun ordnen sie sie nach den vorgegebenen Kriterien und kleben sie auf ein Blatt Papier oder in das eigene Lerntagebuch ein.

### So zeige ich, was ich kann, und was ich noch lernen möchte:

**grün** ausgemalt: Das beherrsche ich. Ich kenne mich gut aus.

**gelb** schraffiert: Ich weiß ein wenig darüber. Dazu möchte ich gern mehr wissen/üben/lernen.

**rot** umrandet: Dazu weiß ich noch gar nichts. Ich brauche Hilfe.



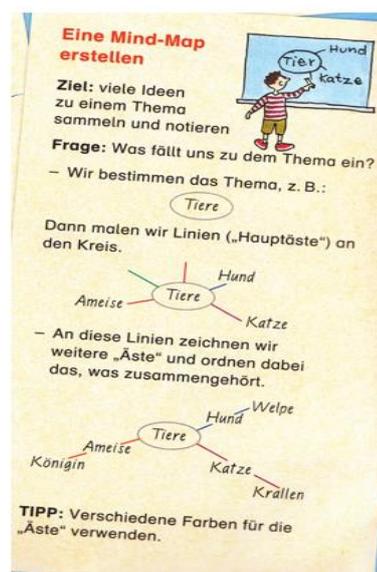
[www.lehrplanplus.bayern.de](http://www.lehrplanplus.bayern.de) (20.07.16)

[www.km.bayern.de/Flexible-Grundschule](http://www.km.bayern.de/Flexible-Grundschule)

## 2.1.8 Mindmap

Mind-Mapping ist eine spezielle Art sich übersichtliche Notizen zu machen. Im Gegensatz zur klassischen linearen Struktur der Aufzeichnungen, ist die Mind-Map eine auf den ersten Blick übersichtliche „Karte“, die das zentrale Thema sofort erkennbar machen soll. Im Zentrum steht das Thema/ein wesentlicher Aspekt und von da aus verzweigen sich alle Gedanken. In dieser Darstellung der Verzweigungen kann man übersichtlich lernen, planen und organisieren, auch Referate und Präsentationen strukturieren.

[www.mgs-schwelm.de](http://www.mgs-schwelm.de) (20.07.16)



## 2.1.9 Redesteine

### Redesteine

#### So geht's!

Jeder Schüler einer Vierergruppe erhält zwei Redesteine.

Die Schüler sollen sich über einen vorgegebenen Sachverhalt äußern oder über ein Thema diskutieren. Es muss sichergestellt sein, dass alle die Aufgabenstellung verstanden haben und eine kurze Zeit Gelegenheit hatten, sich darüber zunächst allein Gedanken zu machen.

Wenn die Diskussion dann in der Gruppe beginnt, legt jeweils der, der etwas sagt, einen Redestein in die Mitte. Die anderen der Gruppe hören dann gut zu. Anschließend setzt ein anderer Schüler seinen Redestein ein und äußert sich.

Nachdem alle acht Redesteine vergeben sind, werden sie wieder gleichmäßig an die Gruppenmitglieder verteilt, damit die Gesprächsrunde weitergeführt werden kann.

#### Ziel

Mündlicher Austausch zu Sachthemen oder Meinungen bei Beteiligung aller Gruppenmitglieder



■ **Es entsteht eine ausgeglichene Redekultur. Durch den Einsatz der Redesteine sind die zurückhaltenden Schüler aufgefordert, sich zu äußern, und die eher impulsiven und redengewandten Schüler müssen abwarten, bis auch die anderen sich geäußert haben. Diese Arbeitsform findet bei Schülern große Akzeptanz und wird gerne angewandt.**

#### Tipp

Die Reihenfolge der Sprecher kann, muss aber nicht feststehen, d. h. die Redesteine können durcheinander eingesetzt werden. Es kann auch ein Teilnehmer alle zwei nacheinander verwenden.

Als Redesteine können Spielchips, Glassteine, Knöpfe oder kleine Steine verwendet werden.

## 2.1.10 Fünf-Finger-Methode

### Fünf-Finger-Methode

#### So geht's!

Jeder Schüler legt auf ein weißes Blatt Papier seine gespreizte Hand und umfährt mit einem Stift die Finger, sodass der Umriss der Hand deutlich zu sehen ist.

Anschließend dient dieses Blatt als Stichwortzettel. In jeden Finger werden dann stichpunktartig verschiedene Aspekte zu einem vom Lehrer vorgegebenen Thema notiert, z. B. D (= Daumen): Was war das Schönste am Wochenende? Z (= Zeigefinger): Was hat dir nicht gefallen?

Die Schüler arbeiten in dieser Phase allein und in eigener Verantwortung. Die Notizen werden im zweiten Schritt nun partnerweise ausgetauscht und evtl. Sachinhalte abgeglichen.

Handelt es sich um Gedanken oder Erlebnisse, kann auch „über Kreuz“ ausgetauscht werden, d. h. ein Partner übernimmt das Blatt des anderen, nachdem er diesem zugehört hat, und gibt das Gehörte nun einem anderen Kind in der Vierergruppe wieder. Das Fünf-Finger-Blatt dient dabei als Spickzettel.



#### Ziel

- Schreiben von Stichpunkten zu fachlichen Themengebieten, zu Ideen oder Erlebnissen
- Aufnehmen und Weitergeben von Informationen

■ **Durch die fünf Finger sind die Schüler gezwungen, sich zu beschränken und in Stichpunkten zu notieren. Jeder muss dem anderen genau zuhören, um es weitergeben zu können. So sind die Schüler immer aktiv, entweder als Sprecher oder als Zuhörer.**

#### Tipp

Die Aspekte, die von den Schülern bearbeitet werden sollen, werden vom Lehrer sichtbar an der Tafel notiert und den Fingern zugeordnet.

## 2.2. Reflexion/Präsentation am Ende einer Arbeitsphase

### 2.2.1 Museumsrundgang

#### Museumsgang

##### So geht's!

Nach der Gruppenfindung arbeiten die Schüler gemeinsam an einem Auftrag und erzielen dann auch gemeinsam Ergebnisse, z. B. ein Plakat, eine Mind Map ...

Zum Schluss sieht sich jede Gruppe die Ergebnisse der anderen Gruppen an und bewertet sie.

Von Anfang an ist klar abgesprochen, auf welche Gesichtspunkte bei der Bewertung zu achten ist.

Die Stammgruppen gehen nach einem akustischen Signal des Lehrers im Uhrzeigersinn von Tischgruppe zu Tischgruppe, betrachten die Ergebnisse, sprechen miteinander darüber und bewerten das Vorliegende anhand der vorgegebenen Kriterien. Die Bewertungen tragen sie mit Punkten oder in Stichpunkten auf ein Bewertungsblatt, das der Lehrer vorgegeben hat.

##### Ziel

Gemeinsame Bewertung der Präsentationsergebnisse in Gruppen



■ **Da die Ergebnisse auf Gruppentischen ausliegen, können sich alle auf eine inhaltliche und fachliche Aussage konzentrieren und sind weniger durch präsentierende Mitschüler abgelenkt. Die Schüler können durch den Vergleich mit den anderen Arbeiten die Stärken und Schwächen der eigenen Ergebnisse erkennen, was das Gruppengefühl stärken kann.**

##### Tipp

Die Methode eignet sich vor allem für arbeitsgleiche Gruppenarbeit. Da keine Präsentatoren bei der Bewertung anwesend sind, müssen die Ergebnisse selbsterklärend sein.

### 2.2.2 Präsentation im Plenum

#### Präsentation im Plenum

##### So geht's!

Nachdem die gestellte Aufgabe in der gewählten Gruppe bearbeitet und ein gemeinsames Ergebnis erzielt wurde, präsentiert jede Gruppe ihre Ergebnisse (z. B. eine gestalterische Aufgabe, eine Vorstellung, ein szenisches Spiel) und stellt sich der Kritik.

Zu Beginn der Arbeitsphase wird abgesprochen, auf welche Gesichtspunkte bei der Bewertung zu achten ist. Das können inhaltliche, soziale oder künstlerische Kriterien sein.

Nach jeder Präsentation gehen die Gruppen an ihre Tische und tragen eine Bewertung in Stichpunkten oder Punkten auf ein vom Lehrer vorbereitetes Bewertungsblatt ein. Die Ergebnisse sollten reflektiert und evtl. zu einer Gesamtbeurteilung zusammengefasst werden. Die eigene Präsentation wird nicht bewertet. So könnte auch eine Gesamtbeurteilung am Schluss durchgeführt werden.

##### Ziel

Gemeinsame Bewertung der Gruppenergebnisse bei einer Präsentation



■ **Trotz des zeitlichen Aufwands macht die Präsentation vor Publikum allen Spaß und es strengen sich alle an, um eine gute Bewertung zu bekommen.**

##### Tipp

Die Methode eignet sich vor allem für gestalterische Arbeiten oder Vorführungen, die einmalig präsentiert werden.

Die vorführende Gruppe bewertet sich niemals selbst. Der Lehrer soll Zeitvorgaben während der Arbeitsphase ansagen und einhalten.

### 2.2.3 Ampelabfrage/Daumenfeedback

Erklärung siehe unter Punkt 2.1.1

### 2.2.4 Lerntagebuch

#### Lerntagebuch

##### So geht's!

Die Schüler falten ein Büchlein wie auf der Vorlage beschrieben (siehe folgende Seite).

Die Schüler können fachliche und inhaltliche Ergebnisse während der Gruppenarbeit dort hinein notieren. Jede Seite hat dabei einen anderen Schwerpunkt, z. B.:

1. Titelgestaltung mit Namen
2. Woran habe ich gearbeitet?
3. Was habe ich dabei gelernt?
4. Wer hat mir geholfen?
5. Wie habe ich mich in der Gruppe gefühlt?
6. Wie hat die Gruppe zusammengearbeitet?
7. ...
8. ...



##### Ziel

Zusammenfassen von Fakten, Bemerkungen oder Reflexionen über das eigene Lernen in ein selbstgestaltetes Büchlein

■ **Ohne Aufwand können die Schüler sich ein Büchlein falten und dieses gestalten. Bei häufiger Anwendung geht dies zügig und ohne Anleitung.**

##### Tipp

Beim ersten Mal Schritt für Schritt vormachen und einzeln erklären.

Für die richtige Handhabung ist es sinnvoll, Überschriften für die einzelnen Seiten vorzugeben.

### 2.2.5 Galeriegang

#### Galeriegang

##### So geht's!

Nachdem ein Thema in einer kooperativen Arbeitsphase von den Gruppen abschließend bearbeitet wurde, soll es nun so präsentiert werden – z. B. mit einem Plakat –, dass alle Schüler die Ergebnisse aller Kleingruppen sehen können.

Dazu werden die Gruppen (z. B. mithilfe von Zahlen oder Farben) neu gebildet. Es finden sich nun z. B. alle grünen, roten oder alle Kinder mit der 1/der 2... zu **Expertengruppen** zusammen.

Alle neu gebildeten Expertengruppen gehen nun gemeinsam von Tisch zu Tisch, um die Ergebnisse der Stammgruppen zu betrachten und zu bewerten.



■ **Der Vorteil dieser Methode ist, dass immer ein Schüler bei der Präsentation der Gruppenergebnisse dabei ist, der am Ergebnis selbst auch mitgearbeitet hat, also auch ein „Experte“ ist und gezielt Auskunft geben kann. Diese Präsentationsform eignet sich deshalb vor allem für arbeitsteilige Gruppenarbeiten und für Ergebnisse, die eine ausführliche Erläuterung brauchen. Daher sind auch alle Schüler intensiv und aktiv beteiligt.**

Da in jeder Expertengruppe nun jeweils auch ein Schüler der Stammgruppe ist, der an dem Ergebnis seiner Tischgruppe beteiligt war, kann dieser Fragen beantworten und die Arbeit auch im Einzelnen erläutern.

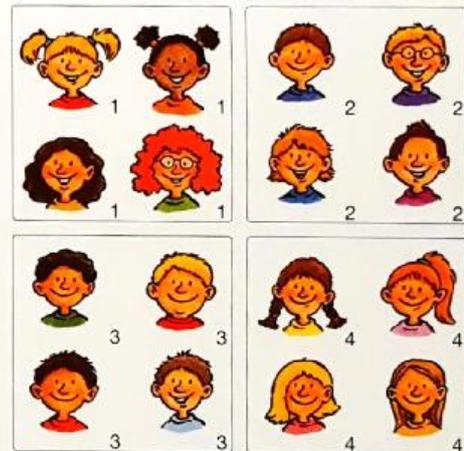
Um den Rundgang effektiv zu gestalten und alle aktiv einzubeziehen, erhalten die Schüler Bewertungsaufträge. Diese sollen vorher abgesprochen sein, damit sie schon bei der Arbeit berücksichtigt werden können. Sie können sowohl inhaltlicher (z. B. sachlich korrekt) als auch künstlerischer (z. B. Gestaltung, Kreativität ...) Art sein.

Beim abschließenden Treffen der Stammgruppen können die Ergebnisse und der Ablauf dieser Phase noch einmal besprochen werden.

### Ziel

Präsentation aller Gruppenergebnisse durch einen Rundgang der Expertengruppen zu den einzelnen Tischgruppen

### Expertengruppen



### Tipp

Die Organisation der Gruppeneinteilung wird durch den Einsatz von Gruppenkarten (Seite 3) erleichtert.

## Gruppenbildung

### Einsatz der Gruppenkarten in Stamm- und Expertengruppen

Sollen sich die Gruppen später mischen und ihre Gruppenergebnisse austauschen, dann können die Kärtchen noch eine zweite Funktion erfüllen:

Die Vorderseite (VS) mit dem abgebildeten Symbol/Bild dient für die Bildung einer Stammgruppe: Gleiche Motive bilden eine Stammgruppe.

Aber die Rückseiten (RS) der vier gleichen Gruppenkärtchen haben jeweils eine andere Farbe (z. B. VS Hund – RS rot, VS Hund – RS blau, VS Hund – RS gelb, VS Hund – RS grün).

Für den „gemischten“ Austausch in der Expertengruppe treffen sich im zweiten Schritt nun die Schüler mit den gleichen Farben (z. B. alle blauen Kärtchen). So ist sichergestellt, dass aus jeder Stammgruppe ein Mitglied in der Expertengruppe mitarbeitet, der das Ergebnis seiner Stammgruppe kennt und bei einer Präsentation „Experte“ ist.



### Tipp

Beim Austeilen oder Ziehen der Karten sollte darauf geachtet werden, dass die Symbole/Bilder auf den Vorderseiten noch nicht zu sehen sind. Erst auf ein Zeichen des Lehrers drehen alle ihre Karten um, suchen sich dann ihre Gruppenpartner und verabreden sich an einem Gruppentisch. So bleibt der Zufallscharakter für alle erhalten. In dieser Phase sollte möglichst wenig miteinander gesprochen werden.

## 2.3 Kooperative Lernformen

### 2.3.1 Gruppenreflexion (Gruppenarbeit)

#### Gruppenreflexion

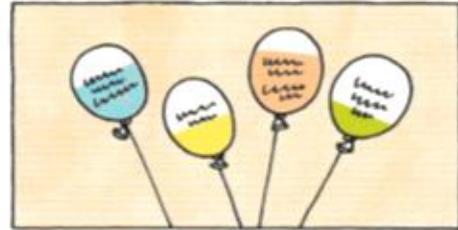
##### So geht's!

Für eine gemeinsame Gruppenreflexion wird jede Gruppe am Ende ihrer Arbeitsphase aufgefordert, über ihr gemeinsames Tun und das Miteinander Auskunft zu geben. Es geht vor allem darum, dass die Schüler über die einzelnen Aspekte sprechen und gemeinsam zu einer Einschätzung gelangen.

Dazu stellt der Lehrer ein Arbeitsblatt bereit, das die zu beurteilenden Kriterien enthält. Diese könnte er z. B. in ein Bild mit Luftballons oder Seifenblasen eintragen. Die Schüler füllen diese dann mit Farbe so weit aus, wie sie die Kriterien für erfüllt erachten.

Diese können sein: gegenseitiges Helfen, Zeit einhalten, sich loben, alle Mitglieder sind gleichberechtigt, gute Stimmung im Team, miteinander reden ...

Die Kriterien können sich ändern und evtl. auch gemeinsam vorher festgelegt werden. Mehr als fünf Aspekte sollten nicht genannt werden. Die Einschätzung kann durch Ausfüllen einer Fläche, durch Punkte, Smileys oder Stichpunkte vorgenommen werden.



##### Ziel

Gemeinsames Überlegen zum Gruppenprozess während der kooperativen Arbeitsphase

- Die Gruppe diskutiert ihren eigenen Arbeitsprozess, schätzt sich selbst ein und kommt so zu einer kritischen Bewertung ihrer Arbeit. Damit wächst auch die Identifikation mit der Gruppe.

##### Tipp

Der Lehrer kann punktuell auf die jeweiligen Ergebnisse eingehen, sollte diese aber nicht mehr zur Diskussion stellen, denn die Gruppe hat so bewertet, wie sie es erlebt hat.

### 2.3.2 Reziprokes Lesen (Gruppenarbeit)

#### Reziprokes Lesen

##### So geht's!

Für das gemeinsame Erlesen von Einzeltexten (Sachtexte oder erzählende Texte) oder auch Ganzschriften in der Klasse ist das reziproke Lesen eine intensive Methode der Texterschließung.

Der Lehrer stellt einer Vierergruppe einen Text zur Verfügung. Dieser ist in Abschnitte geteilt. Jeder Schüler bekommt zu jedem Abschnitt eine von vier Rollen zugeordnet. Dazu erhält er ein entsprechendes Kärtchen oder Symbol:

Der **Vorleser** liest den Textabschnitt vor.

Der **Zusammenfasser** fasst den Text kurz zusammen.

Der **Fragensteller** stellt Fragen zum gehörten Text, die abwechselnd von den Mitgliedern beantwortet werden.

Der **Vermuter** äußert sich, wie der Text weitergehen könnte oder stellt am Ende über den Text hinausgehende Überlegungen an.



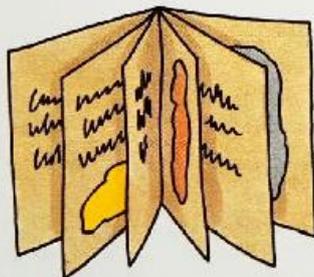
##### Ziel

Förderung der Lesekompetenz durch gemeinsames Lesen von Texten, bei dem jeder Leser eine andere Rolle einnimmt.

- Alle Schüler sind zu jeder Zeit aktiv und konzentriert. Sie müssen genau zuhören, um ihre Rollen ausfüllen zu können. Es gibt keine Leerlaufzeiten. Folgende Lesestrategien werden dabei erworben: Vorlesen, Nennen der Kernaussagen des Textes, Durchdringen des Inhaltes durch Fragestellungen, Antizipation des Textinhalts.

Nachdem der erste Textabschnitt in dieser Rollenverteilung erarbeitet wurde, werden die Kärtchen dann im Uhrzeigersinn weitergegeben und der nächste Textabschnitt in gleicher Weise bearbeitet. So hat jeder Schüler nun eine neue Aufgabe und nach vier Textabschnitten haben alle Gruppenmitglieder alle Rollen einmal durchlaufen.

Effektiv ist es, wenn die Schüler ihre Zwischenergebnisse auf ein Gruppenblatt oder in ein Lerntagebuch (siehe Seite 28) eintragen. So dokumentieren die Gruppen ihre Fortschritte und können auch bei Unterbrechungen am nächsten Tag ihre Ergebnisse einsehen und sich an den Inhalt des Textes erinnern.



### Tipp

Zur Einführung ist es sinnvoll, zunächst eine einfache Form dieser Arbeitstechnik zu wählen und zunächst nur zwei Rollen in Partnerarbeit zu vergeben, nämlich den **Vorleser** und den **Zusammenfasser**. Wenn dies gut eingeübt ist, kann in der Vierergruppe mit allen vier Rollen gearbeitet werden. Beispielhaft sollten alle Rollen vorher gemeinsam geübt werden, damit alle später in der Gruppe sicher sind.

Das Visualisieren der Aufgaben ist sinnvoll (Kärtchen oder Symbole für die vier Rollen: **Vorleser, Zusammenfasser, Fragensteller, Vermuter**), damit die Schüler in Erinnerung behalten, welche Rolle sie gerade spielen.

## 2.3.3 Lerntempo-Duett\*

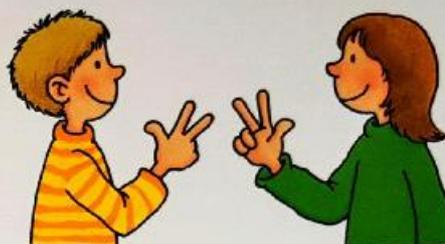
### Lerntempo-Duett

#### So geht's!

Die Schüler erhalten ein Arbeitsblatt, auf dem fünf nummerierte Aufgaben gleichen Typs untereinanderstehen. Sie können im Schwierigkeitsgrad aufsteigend sein. Die Schüler sollen diese der Reihe nach bearbeiten.

Jeder Schüler arbeitet für sich allein. Hat er die erste Aufgabe erledigt, steht er auf und zeigt deutlich mit der Hand eine „Eins“, indem er einen Finger zeigt. Er wartet nun so lange, bis ein anderer Schüler ebenfalls dieses Zeichen macht. Dann stellt er sich zu ihm und bespricht leise die Aufgabe. Kommen sie zum gleichen Ergebnis, geht jeder wieder auf seinen Platz und die nächste Aufgabe wird bearbeitet. Ungleiche Ergebnisse werden besprochen und gegebenenfalls anhand eines ausgehängten Lösungsblattes korrigiert. Mit zwei Fingern zeigt der Schüler, dass er nun mit der zweiten Aufgabe fertig ist, usw.

In der Regel reichen fünf Aufgaben des gleichen Typs, bis die Aufgabe verstanden ist. Für schnelle Lerner sollte die Seite noch Zusatzaufgaben enthalten, die dann allein bearbeitet werden können.



#### Ziel

Selbstständiges Üben von Aufgaben in eigenem Tempo

**Diese Methode bietet eine Möglichkeit der Differenzierung: Es treffen sich nach jedem Abschnitt Schüler, die im gleichen Tempo gearbeitet haben.**

#### Tipp

Es sollte auf jeden Fall ein Lösungsblatt bereitliegen, damit die Schüler bei Unsicherheiten zu zweit daraufschauen können.

## 2.3.4 Karussell

### Round-Robin/Karussell

#### So geht's!

##### Schriftliche Form

Die Schüler arbeiten in Vierergruppen. In der Mitte liegt ein weißes Blatt. Der Lehrer gibt ein Thema vor. Die Gruppe einigt sich auf ein gemeinsames Vorgehen oder den Inhalt. Dann startet der erste Schüler. Er schreibt einen Satz und gibt anschließend das Blatt im Uhrzeigersinn an den nächsten Nachbarn weiter. Dieser liest das Geschriebene und fährt mit einem zweiten Satz fort, der inhaltlich zum Anfang passt. Dies läuft so lange, bis ein Ergebnis erreicht ist oder der Lehrer ein Signal gibt.

Das Karussell kann so gestaltet werden, dass nur ein Blatt kreist und ein Gesamtwerk entsteht. Es können aber auch alle vier Kinder gleichzeitig mit vier Blättern starten und es kreisen diese parallel. So erhält die Gruppe vier Ergebnisse.

##### Verbale Form

Die Schüler tauschen sich mündlich aus, das Prinzip bleibt jedoch das gleiche. Während einer spricht, hören die anderen genau und konzentriert zu.



#### Ziel

- Austausch zu einem Thema im Kreis
- Gemeinsames Formulieren einer Aufgabe

**Es entsteht ein Gemeinschaftsprodukt ohne Konkurrenz, weil alle gemeinsam daran gearbeitet haben. Schwache Schüler profitieren von den stärkeren. Diese sind besonders herausgefordert, das Ergebnis stimmig werden zu lassen.**

#### Tipp

Kreist nur ein Blatt auf dem Tisch, sollen diejenigen, die gerade nicht schreiben, eine Zusatzaufgabe erhalten, damit keine Leerlaufzeiten entstehen.

## 2.3.5 Placemat/Tischsets

Erklärung siehe unter Punkt 2.1.5.

## 2.3.6 Kugellager

Erklärung siehe unter Punkt 2.1.2.

## 2.3.7 Gruppenpuzzle

### Gruppenpuzzle

#### So geht's!

Alle Gruppen bekommen das gleiche Thema, das vom Lehrer in vier Teilbereiche eingeteilt wird.

#### 1. Aneignung des Wissens in Stammgruppen (Bild 1)

Nachdem mithilfe der Gruppenkarten (Seite 3) Vierer-Stammgruppen gebildet wurden, bearbeitet jeder Schüler der Gruppe zunächst in Einzelarbeit einen Teilaspekt. Dieser wurde ihm nach dem Zufallsprinzip zugeordnet oder er konnte sich den Bereich aussuchen, in dem er Experte werden wollte. In stichpunktartigen Notizen hält jeder seine Ergebnisse für sich fest.

#### 2. Arbeit in Expertengruppen (Bild 2 und 3)

Nun treffen sich alle Schüler mit den gleichen Themengebieten in Expertengruppen (Seite 3), arbeiten gemeinsam am Thema weiter und tauschen sich aus. Sie werden dadurch zum Fachmann, können Unklarheiten ausräumen, wesentliche Thesen zusammenstellen und ihr Thema so vorbereiten, dass sie ihr Wissen später den anderen in ihrer Stammgruppe weitergeben können.



Bild 1

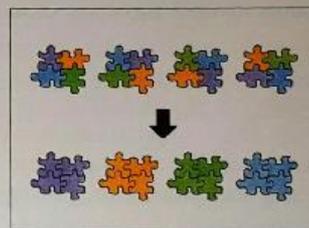


Bild 2



Bild 3

### 3. Austausch der Informationen in der Stammgruppe (Bild 4)

Die Experten gehen anschließend wieder in ihre Stammgruppe zurück und geben der Reihe nach ihre Ergebnisse und Informationen an die Gruppenmitglieder weiter. Nachfragen und Erläuterungen garantieren eine anregende Diskussion. Die Ergebnisse sollten auch visualisiert und eine Präsentation vorbereitet werden.

### 4. Überprüfung und Reflexion

Mit einem kleinen Quiz oder Fragebogen kann festgestellt werden, ob alle von allen gelernt haben und jeder sein Teilgebiet gut vertreten hat. Die Schüler reflektieren über die Methode und versuchen die positiven und negativen Aspekte zu analysieren, z. B. „Wie hätten wir den Inhalt noch besser vermitteln können?“.

#### Ziel

Aneignung und Austausch von Wissen



Bild 4

■ Bei dieser Methode steht der Aspekt der positiven Abhängigkeit im Vordergrund. Jeder einzelne Schüler wird Experte für einen Teilaspekt eines vorgegebenen Themas und bringt dieses Wissen als seinen Beitrag in die Gruppenarbeit ein mit dem Ziel, dass durch die Kooperation am Ende ein gemeinsames Ergebnis erreicht wird.

#### Tipp

Die Expertengruppen dürfen nicht zu groß sein. Diese Form des Kooperativen Lernens benötigt ausreichend Zeit (eine Doppelstunde) und Erfahrung. Der Lehrer ist Berater und Lernbeobachter. Er führt das neue Thema mit all seinen Teilaspekten ein, stellt sicher, dass alle die Aufgaben verstanden haben, und stellt alle zur Durchführung nötigen Materialien zur Verfügung.

## 2.3.8 Einsatz von Rollenkarten

### Zum Einsatz von Rollenkarten

Neben der eigentlichen Gruppenaufgabe bekommen alle Gruppenmitglieder eine zusätzliche „Rolle“ per Wort- oder Bildkärtchen zugewiesen.

Sie stellen den reibungslosen Ablauf der Gruppenarbeiten sicher und garantieren, dass jeder in der Gruppe eine Bedeutung und Aufgabe hat. Das beeinflusst den Gruppenprozess positiv und sorgt für eine ausgeglichene Stimmung im Team.

Die Rollen sind drei Bereichen zuzuordnen:

- **Inhaltliche Rollen:** z. B. Aufsatzexperte, Schreiber, Sortierer, Berichterstatter
- **Methodische Rollen:** z. B. Spion, Zeit-Manager, Material-Manager, Berichterstatter
- **Soziale Rollen:** z. B. Ermunterer, Lautstärkewächter, Energiespender

Zur Einführung sollten zunächst einfache und klar zu definierende Rollen ausgegeben werden, die für den Auftrag von besonderer Wichtigkeit sind.

Die Rollenverteilung kann zufällig (z. B. durch Aufzählung) geschehen oder von den Schülern bzw. vom Lehrer bewusst gesteuert werden.



#### Ziel

Optimale Organisation und Durchführung von Gruppenarbeiten mit Feedback-Kultur

■ Die Schüler nehmen ihre Rollen ernst und sind stolz auf ihre besondere Aufgabe. Sind die Aufgaben verteilt, läuft die Arbeitsphase meistens reibungslos. Der Lehrer ist entlastet.

#### Tipp

Im Laufe der Zeit sollte jeder Schüler möglichst einmal alle Rollen zugewiesen bekommen und selbst erfahren. Dabei sollen nicht nur seine Stärken bedient werden, sondern er soll Rollen übernehmen, die er noch nicht gleich so gut ausfüllt. Dadurch wird er kompetenter und selbstbewusster.

### Kooperatives Lernen

Kooperatives Lernen ist eine besondere Form von Gruppenunterricht, bei dem die Mitglieder zu einem Team zusammenwachsen und während ihrer gemeinsamen inhaltlichen Arbeit soziale Lernprozesse bewältigen. Dieses soziale Lernen ist dabei ebenso wichtig wie das Lernprodukt.

Die Unterrichtsmethodik nach Norm Green<sup>1)</sup> bedient also neben dem Erwerb von fachlichen Kompetenzen auch die Erweiterung der Sozialkompetenz und der Methodenkompetenz der einzelnen Schüler.

Die Signalwörter für das Kooperative Lernen sind Kommunikation, Kooperation und Sozialverhalten. Dabei sind die Schüler selbst die Aktiven, arbeiten abwechselnd in Einzel- oder Partner- bzw. Gruppenarbeit, reflektieren und bewerten ihre Arbeit selbstständig und eigenverantwortlich. Die verschiedenen Methoden dazu werden im Methodenprofi genau erklärt. Bei regelmäßiger Anwendung dieser Methoden wird nicht nur die Lernmotivation deutlich erhöht, sondern auch nachweislich ein besseres Lern- und Leistungsniveau erreicht.

1) Norm und Kathy Green: Kooperatives Lernen im Klassenraum und im Kollegium. Das Trainingsbuch, Klett/Kallmeyer Verlag 2005

### Think · Pair · Share

Think · Pair · Share stellt die grundlegende Vorgehensweise beim Kooperativen Lernen dar:



**1. Think:** Individuelle Lernphase und Auseinandersetzung mit einer Aufgabe, in der die Schüler allein nachdenken, sich Notizen machen, Lösungsvorschläge erarbeiten oder etwas selbstständig lesen



**2. Pair:** Austausch mit dem Partner oder mit der Kleingruppe, Diskussion verschiedener Meinungen oder Lösungen, Vertiefung der Ergebnisse oder Finden eines Kompromisses



**3. Share:** Vorstellung der Ergebnisse im Plenum, Präsentation, Vergleich und Vertiefung mit möglicher Korrektur und Feedback

Den meisten Methoden des Kooperativen Lernens innerhalb einer Arbeitsphase liegt dieses Prinzip zugrunde. Dabei werden die beiden Basiselemente „Individuelle Verantwortung“ und „Positive Abhängigkeit“ besonders berücksichtigt.

## 2.4 Methoden zur Einübung von Lerninhalten

### 2.4.1 Lerntheke

Die Lerntheke ist eine offene Unterrichtsform. Sie ähnelt dem Lernen in Stationen, mit dem Unterschied, dass alle Materialien auf einer "Theke" ausliegen und keine Reihenfolge abgearbeitet wird. Die Materialien bauen also nicht zwingend aufeinander auf. Der Lehrer kann aber auf besondere Aufgaben hinweisen oder Pflichtaufgaben definieren.

Die Schüler bedienen sich an der Lerntheke selbst. Sie bestimmen durch ihre Wahl die Bearbeitungsreihenfolge und treten innerhalb des festgelegten Zeitfensters in eine sehr individuelle Auseinandersetzung mit dem Lernstoff. Somit ist das gefächerte Angebot in der Lerntheke schülergewählte. Eine Lerntheke kann mit oder ohne Laufzettel in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit durchgeführt werden.

lehrerfortbildung-bw.de und nach [www.partnerklassen-bayern.de](http://www.partnerklassen-bayern.de) (20.07.16)

### 2.4.2 Wochenplan

Beim Wochenplanunterricht ist den Kindern lediglich ein Kontingent an Aufgaben vorgegeben, die sie im Laufe eines bestimmten Zeitraumes (z. B. 1 Woche) zu bewältigen haben. Eine zusätzliche Auswahl an frei wählbaren Aufgaben ergänzt dieses Kontingent. Lerngeschwindigkeit, Reihenfolge und Zeitpunkt der Erarbeitung bestimmen die Schüler selbst. Die Lehrkraft stellt jedem Schüler am Anfang der Woche einen Wochenplan zur Verfügung. Bei der Auswahl der Aufgaben besteht zudem die Möglichkeit, Differenzierungen vorzunehmen – auch im Hinblick auf Sozialformen.

Die Wochenplanphasen (z. B. 1 Unterrichtsstunde täglich), während denen die Schüler weitgehend selbstständig arbeiten, eröffnen der Lehrkraft Möglichkeiten, einzelne Schüler individuell zu fördern.

Zur Wochenplanarbeit gehören oft auch Formen der Selbstkontrolle – bei Einzelaufgaben sowie in Bezug auf die Erledigung des gesamten Wochenplans.

In der offensten Form des Wochenplanunterrichts erhalten die Schüler keine Pflicht- und Wahlaufgaben, sondern bestimmen selbst ihren individuellen „Lernplan“ (vgl. Freiarbeit).

[www.ganztagsschulen.bayern.de](http://www.ganztagsschulen.bayern.de) (20.07.16)

## 1. Einführungsplan

Die einzelnen Methoden werden in den jeweils eingetragenen Jahrgangsstufen ein- und in den folgenden weitergeführt bzw. vertieft.

Methoden mit besonderer Kennzeichnung (\*) sind als optional zu betrachten.

Jgst.1/2	Jgst.3/4
Ampelabfrage	Ampelabfrage
Kugellager*	Kugellager
Murmelrunde	Murmelrunde
Gedankenblitze	Gedankenblitze
	Tischset/Placemat
Schnittkreis	Schnittkreis
Lernlandkarte	Lernlandkarte
Mindmap*	Mindmap
Redesteine	Redesteine
Gedankenblitze	Gedankenblitze
	Fünf-Finger-Methode
Museumsrundgang	Museumsrundgang
Präsentation im Plenum	Präsentation im Plenum
Ampelabfrage/Daumenfeedback	Ampelabfrage/Daumenfeedback
	Lerntagebuch
Galeriegang	Galeriegang
Gruppenreflexion	Gruppenreflexion
	Reziprokes Lesen
	Lerntempo-Duett*
	Karussell*
	Tischset/Placemat
Kugellager*	Kugellager
	Gruppenpuzzle
	Einsatz von Rollenkarten
	Think/Pair/Share
Lerntheke	Lerntheke
Wochenplan	Wochenplan

## 4. Zielsetzungen der einzelnen Methoden

### 4.1 Vorwissen abfragen/Austausch ermöglichen/Inhalte strukturieren/Stoffsammlungen

- **Ampelabfrage:** Ideen und Erfahrungen einbringen
- **Kugellager:** SS berichten einem Zufallspartner in freier Rede zu einem eng abgesteckten Thema, mehrmaliger Wechsel → thematische und sprachliche Sicherheit.
- **Murmelrunde:** ungezwungener Austausch zu einem Thema
- **Gedankenblitze:** Ideensammlungen (z. B. als Stoffsammlung zum Schreiben eines Gedichtes)
- **Tischset/Placemat:** Austausch zu einem Thema auf schriftlicher Basis
- **Schnittkreis:** Austausch zu einem Thema auf schriftlicher Basis
- **Lernlandkarte:** Lehrer bietet Themenübersicht zu Beginn einer Sequenz, Weiterarbeit
- **Mindmap:** Übersichtliche Darstellung von Inhalten (z. B. Lesetext oder auch Sequenz)
- **Redesteine:** Austausch zu einem Thema auf mündlicher Basis
- **Fünf-Finger-Methode:** Festlegen auf die wesentlichen Inhalte (Stichpunkte)

### 4.2 Reflexion/Präsentation am Ende einer Arbeitsphase

- **Museumsrundgang:** Austausch von Gruppen- oder Einzelergebnissen (SS betrachten Werke anderer, Möglichkeit der Rückmeldung evtl. in Form von Feedbackblättern, Empfehlung: 1 SS sollte bei Gruppenarbeit sein, um zu erklären)
- **Präsentation im Plenum**
- **Ampelabfrage/Daumenfeedback**
- **Lerntagebuch:** Zusammenfassung von Fakten, Reflexion über eigenes Lernen
- **Galeriegang:** Austausch von Gruppenergebnissen (SS betrachten Werke anderer, und erhalten von einem Experten Informationen)

### 4.3 Kooperative Lernformen

- **Gruppenarbeit**
- **Reziprokes Lesen**
- **Lerntempo-Duett\***
- **Karussell**
- **Placemat/Tischsets**
- **Kugellager**
- **Gruppenpuzzle**
- **Einsatz von Rollenkarten**
- **Think/Pair/Share**

### 4.4 Methoden zur Einübung von Lerninhalten

- **Lerntheke**
- **Wochenplan**